

schimmern liess; eine Raffinerie, die noch gleichsam ein Kompromiss zwischen dem alten und dem neuen konstruktiven Grundsatz der Dekoration in sich schliesst.

Sodann die von Plinius als frühestes Beispiel der Anwendung buntfarbigen Marmors aufgeführten Stadtmauern der Chioten, über die M. Cicero sich dahin ausliess, dass er sie mehr bewundern würde, wenn sie aus tiburtinischen Steinen beständen. Plinius fügt hinzu: In der That kann die Autorität des Marmors uns nicht veranlassen, eine Dekoration zu bewundern, die durch den gewöhnlichsten Maueranstrich erreicht wird, ja dieser behält immer noch den Vorzug.<sup>1</sup>

Wenn wir also diese Anekdote mit ihrem Zusatze richtig verstehen, so folgt daraus zugleich, dass die Römer zu Ciceros Zeit ihre tiburtinischen Quaderwerke bunt stuckirten. In demselben Kapitel führt der genannte Autor noch an, dass Menander, der genaueste Beschreiber des Luxus, die buntfarbigen Marmorsorten und überhaupt den Marmorschmuck zuerst, und auch nur selten, berührt habe. Menander dichtete seine Lustspiele um 300 v. Chr., also um die Zeit gleich nach Alexander.

Dieser zuerst rein dekorative Gedanke wurde ohne Zweifel durch die polylithe Benützung buntfarbiger Marmorplatten und eingelassener seltener Gesteine vorbereitet; man wollte mehr Luxus zeigen, indem man die Mauer selbst aus diesen edlen Stoffen ausführte, und so entstand das buntscheckige Quaderwerk, dessen gemalte Nachahmungen in Pompeji so häufig sind.<sup>2</sup> Mehr Originalität zeigte Nero, der in seinem goldenen Hause einen ganzen Tempel aus orientalischem Alabaster ausführen liess,

Vitruv. II. cap. 8. E marmore seu lapidibus quadratis.

Id. II. 8. Cum ergo tam magna potentia reges non contempserint lateritiorum parietum structuram quibus et vectigalibus et praeda saepius licitum fuerat non modo caementitio aut quadrato sed etiam marmoreo habere etc.

Id. IV. 4. Seu autem quadrato saxo aut marmore.

Plin. XXII. 3. Herbis tingi lapides, parietes pingi.

Idem XXXV. 1. Coepimus et lapidem pingere.

Vitruv III. 1. In araeostylis nec lapideis nec marmoreis epistylis uti datur, sed imponendae de materia trabes perpetuae. (Und viele andere.)

<sup>1</sup> Ich will nicht für die Richtigkeit meiner Auslegung der schwierigen Stelle eintreten.

<sup>2</sup> Nonnus, ein christlicher Schriftsteller des V. Jahrh., schreibt die Erfindung des bunten Quaderwerkes den Tyrern zu. Dionys. V. 55, pag. 134. Es stimmt übrigens mit unserer früher entwickelten Anschauung asiatischer Weise in der Dekoration vollständig überein, dass die buntfarbigen Quader zunächst nur bei Stadtmauern und Fundamenten erwähnt werden.